

Demokratie in Südafrika - eine Erfolgsgeschichte?

Ben Khumalo-Seegelken®

1. Vorwort

Das uns heute als `Republik Südafrika´ bekannte Territorium zwischen dem Indischen und dem Atlantischen Ozean erhielt seine heutige Gestalt und Staatsgrenzen *vor 100 Jahren*, als die britische und burische Kolonial- und Besatzungsmächte die Gebiete, die sie **seit 1652** mit List und Waffengewalt nach und nach unter ihre Kontrolle gebracht hatten - sie nannten sie Cape Colony, Natal, Oranje-Vrijstaat und Transvaal -, im Jahre **1910** zusammenlegten und daraus die von ihnen gemeinsam unter Ausschluss der einheimischen Bevölkerung beherrschten „*Südafrikanische Union*“ gründeten.

□ Vortrag:

Vorlesungsreihe von „masifunde Bildungsförderung e.V.“
und der „landeszentrale für politische bildung baden-württemberg“
an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
im Sommersemester 2010
zum Thema

„SÜDAFRIKA IM WM-JAHR. Von Apartheid bis Vuvuzela“

[Demokratie in Südafrika - eine Erfolgsgeschichte?](#)

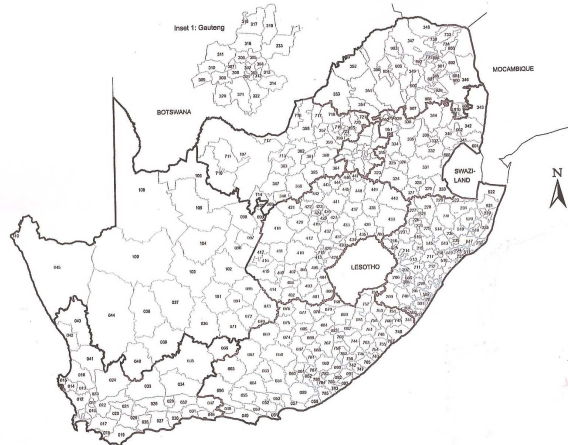
am Mittwoch, den 16. Juni 2010, den Jahrestag des „Soweto-Schüler-Aufstandes 1976“

Ilse und Markus Braun gewidmet

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



>>> <http://www.uni-tuebingen.de/suedafrika>



1948 führte die Südafrikanische Union als Regierungsprogramm die *Apartheid*, die gesetzlich geregelte Trennung und ungleiche Rechtstellung der Menschen in allen Lebensbereichen aufgrund der Hautfarbe *unter weißer Alleinherrschaft*, ein, - ein Regierungsprogramm, das anschließend fast 5 Jahrzehnte die Ausgrenzung und Unterdrückung der Bevölkerungsmehrheit mit zunehmender Waffengewalt durchsetzte und Menschenleben weit über die Grenzen jenes Landes hinaus¹ **millionenfach** dahinraffte.

Zur „Republik Südafrika“ nannte sich der Apartheidstaat **1961** um und behielt diese Selbstbezeichnung bis sie infolge der ersten demokratischen Wahlen **1994** von der heutigen „Republik Südafrika“, dem ersten demokratischen Rechtsstaat in der Geschichte jenes Territoriums, abgelöst wurde.

16 Jahre sind inzwischen vergangen, seitdem der Widerstand und der Kampf der Bevölkerungsmehrheit der Kolonial- und Apartheidzeit ein Ende setzte. Die ersten demokratischen Wahlen - wie gesagt - brachten 1994 die heutige Republik Südafrika, einen Rechtsstaat, ins Leben und ebneten den Weg zur Verabschiedung der Verfassung, die seitdem Grundlage und Richtschnur der neu entstandenen demokratischen Ordnung ist.

*

Die Fußball-Weltmeisterschaft **2010** unter dem Motto „*Ke Nako!* (Es ist Zeit!)“ stellt Südafrika in den Mittelpunkt internationalen Interesses.

¹ Im damaligen `britischen Protektorat´ (dem heutigen Königreich) **Swaziland**, im damaligen `britischen Protektorat´ Basutoland (dem heutigen Königreich **Lesotho**), dem damaligen `britischen Protektorat´ Betschuanaland (der heutigen Republik **Botswana**), im damaligen UN-Mandatsgebiet, dem früheren Deutsch-Südwest-Afrika (der heutigen Republik **Namibia**), im damaligen Portugiesisch-Westafrika, dem heutigen **Angola**, in damaligem Süd- und Nordrhodesien, (dem heutigen **Zimbabwe** und **Zambia**) und im damaligen Portugiesisch-Ostafrika, dem heutigen **Mozambik**.

Es fällt auf: Neben vielen positiven Errungenschaften der letzten 16 Jahre in *Nation Building*, Volkswirtschaft und Tourismus steht „das neue Südafrika“ immer noch vor großen Problemen. Wir stellen dennoch fest:

2. Einleitung

Die Menschen Südafrikas führen unserer Welt vor Augen und geben ihr ein Modell dafür, dass und wie Ursachen unsäglichen Unrechts gemeinsam angegangen und eine neue Lebensperspektive für alle Beteiligten miteinander erstellt werden können.

Zwei wichtige Momente seit 1994 ragen hervor:

- *Die Verfassung* der Republik Südafrika² ist ein beachtenswertes Gemeinschaftsprojekt und Urkunde gelingender Mitmenschlichkeit, die Maßstäbe setzt weltweit;
- die *Aussöhnungsarbeit*, die von der *Wahrheits- und Versöhnungskommission* unter dem Vorsitz des Friedensnobelpreisträgers Desmond Tutu zur Aufarbeitung der Gräueltaten der Apartheidzeit und Initiierung eines Versöhnungsprozesses angestoßen wurde ebenso.

Demokratie in Südafrika - eine Erfolgsgeschichte?

Einige **Schlagzeilen der letzten Monate**, die einige Höhen und Tiefen der zurück liegenden anderthalb Jahrzehnte dokumentieren, rufe ich streiflichtartig in Erinnerung:

- i. Vor einem Jahr wurde die bisherige und jetzige Regierungspartei, der aus der Befreiungsbewegung hervorgegangene *African National Congress (ANC)*,

² **Die Präambel** (auszugsweise): „Wir, **die Menschen Südafrikas**, erkennen die Ungerechtigkeiten unserer Vergangenheit; ehren diejenigen, die für Gerechtigkeit und Freiheit in unserem Land gelitten haben; respektieren diejenigen, die dafür gearbeitet haben, unser Land aufzubauen und zu entwickeln; und vertreten die Auffassung, dass Südafrika allen gehört, die darin leben, vereint in unserer Vielfalt. Daher stimmen wir, über unsere frei gewählten Vertreterinnen und Vertreter, dieser Verfassung als dem höchsten Gesetz der Republik zu, • um die Spaltungen der Vergangenheit zu heilen und eine Gesellschaft aufzubauen, die auf demokratischen Werten, sozialer Gerechtigkeit und grundlegenden Menschenrechten beruht; • um die Grundlagen für eine demokratische und offene Gesellschaft zu legen, in der die Regierung auf dem Willen der Menschen basiert und jeder Bürger und jede Bürgerin gleichermaßen vom Gesetz geschützt ist; • um die Lebensqualität aller Bürger und Bürgerinnen zu verbessern und das Potenzial einer jeden Person freizusetzen; • um ein geeintes und demokratisches Südafrika aufzubauen, das in der Lage ist, seinen rechtmäßigen Platz als souveräner Staat in der Familie der Nationen einzunehmen. Gott schütze unsere Menschen. Gott segne Afrika.“ Abschrift und Redaktion der deutschen Fassung: www.benkhumalo-seegelken.de/suedafrika.html 27.04.1999.

erwartungsgemäß zum 4. Mal in Folge mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt.

- ii. Seit spätestens jenen Parlamentswahlen 2009 gestaltet sich die parteipolitische Landschaft etwas differenzierter:
- Eine neue Oppositionspartei, der *Congress of the People (COPE)*, - bestehend vorwiegend aus früheren Funktionären der Regierungspartei ANC - ergänzt neuerdings das Spektrum parteipolitischer Alternativen.
 - Landesweit steht inzwischen als zweitstärkste politische Kraft und in der Provinz Westkap als Regierungspartei eine Partei, die ihr Stammpotential vornehmlich unter Menschen weißer Hautfarbe hat, die *Demokratische Allianz (DA)*.
 - *Geschöpfe des Apartheidregimes* und deren Nachfolger, Parteien früherer Verfechter und Nutznießer der Apartheid, die Vryheid-Front-Plus (VF+), die Inkatha Freedom Party (IFP) und die United Democratic Movement (UDM) steckten ebenfalls erwartungsgemäß einen niederschmetternden Verlust an Wählerstimmen ein und landeten an den Rand parteipolitischer Mitwirkung.

Fazit: Die Parlamentswahlen 2009 haben bestätigt: Die ***Demokratie ist in Südafrika endlich angekommen*** und kann sich entfalten!

- iii. Im Herbst vorletzten Jahres (2008):

Innerparteiliche Machtkämpfe im regierenden ANC, schwerwiegende Vorwürfe und langwierige Gerichtsverhandlungen gegen führende Politiker u.a. wegen Bestechlichkeit und Veruntreuung öffentlicher Mittel - *Korruption* also - erschütterten das Land, führten zu frühzeitiger Amtsniederlegung des Staatspräsidenten knapp 5 Monate vor turnusmäßigem Ende seiner Amtszeit, warfen einen Schatten auf das Ansehen des damaligen Präsidentschaftskandidaten und gaben insbesondere in westeuropäischen und nordamerikanischen Wirtschaftskreisen Anlass zur Sorge um die Stabilität und die Integrität rechtstaatlicher Institutionen (vor allem der Gerichte) am Kap der Guten Hoffnung.

Doch ***krisentauglich*** erwies sich die junge Demokratie in jenen turbulenten Monaten 2008-2009 insbesondere, indem das Einhalten rechtstaatlicher Richtlinien der Konfliktlösung allgemein geradezu beispielhaft beachtet wurde: Vor Gericht und in entsprechenden Gremien

haben die jeweiligen Kontrahenten sich gestritten, polemisiert und bisweilen auch über das Ziel hinaus Stimmung gegeneinander gemacht und mit harten Bandagen gekämpft. `Die Nacht der langen Messer´ blieb aber auch diesmal erfreulicherweise aus. Die *´rule of law´* - die unbedingte Geltung von Gesetz und Recht - behielt in den krisenreichen Wochen und Monaten die Oberhand: Ein Afrika, das man nur lieben kann - *das alte Afrika im modernen Rechtsstaat*, wo selbst der Kontrahent seine unantastbare Würde als Mensch behält.

In jenen Monaten 2007-2009 gewann die politische *Streitkultur* immens an Profil und die Rechtsstaatlichkeit an Reife: Das ist, in der Tat, ein **Lehrstück** in Sachen Neugründung und Konsolidierung eines demokratischen Rechtsstaats.

Kenner der Lage vor Ort warnen jedoch davor, dass die Regierungspartei ANC - bestehend eigentlich aus einer Dreier-Allianz zwischen dem ANC, der Kommunistischen Partei (South African Communist Party, SACP) und dem Gewerkschaftsbund Congress of South African Trade Unions, COSATU, - zu einem nutzlosen Wasserkopf und **Nostalgieverein** verkommen könnte - zu groß und zu mächtig, selbstverliebt, machtrunken und bisweilen unverhohlen korrupt, um noch sinnvoll und effektiv weiterregieren zu können. Eine **Umgestaltung und Aufteilung der früheren Befreiungsbewegung** in mehrere politische Parteien, die in Konkurrenz untereinander um die Gunst der Wählerschaft die anstehenden Fragen im politischen Alltag *auf der Grundlage der Verfassung* anpacken und behandeln würden, sei überfällig. Die derzeitige Dreier-Allianz ANC-SACP-COSATU als *Regierungspartei und Opposition in Einem* erschwere effektives Regieren und stehe dem noch jungen Demokratisierungsprozess paradoxerweise im Wege.

Zu den Entwicklungen der jüngsten Zeit zählen aber auch:

- iv. Die menschenfeindlichen *Angriffe auf Flüchtlinge* aus afrikanischen Nachbarländern, die inzwischen nun immer wieder groteske Unmenschlichkeit an den Tag legen und für Entsetzen und Enttäuschung sorgen: Menschen auf der Suche nach Schutz und Zukunft, die im Lande Nelson Mandelas oft als Freiwild bedrängt, verletzt oder gar getötet werden³.
- v. Die immer schlechter werdende Lage der früheren Leibeigenen und Farmarbeiterinnen und deren Familien in

³ Vgl.: [Record: Xenophobia Timeline \(1994-2008\)](#); [Shame on Us!](#) ; [Back to Square One!](#)

Obdachlosensiedlungen am Rande der Metropolen Durban, Kapstadt, Johannesburg und anderer Städte, die von Großgrundbesitzern auf die Straße gesetzt werden - wohl um Wiedergutmachungsforderungen zu vereiteln, die infolge der Landreform geltend gemacht werden können, um Armut zu bekämpfen und Frieden zu sichern. Zufluchtssuchende am Rande der Metropolen - *abaHlali baseMjondolo* - Menschen, denen wie schon ihren Eltern unter der Apartheid der Boden unter den Füßen entzogen wurde und wird, sind, in der Tat, ein Armutszeugnis - ein Pfahl im Fleische - **ein Spiegel vor Augen** - der aufstrebenden Wirtschaftsmacht gerade vor dem Hintergrund des alles überragenden Weltereignisses WM 2010, bei dem das Land sich am liebsten eher von seinen besten Seiten zeigen will.

- vi. Der unrühmliche Weltrekord von mittlerweile **5,7 Millionen Menschen** - fast 10% der Gesamtbevölkerung -, die mit den Folgen der Ansteckung mit oder der Erkrankung an der Immunschwäche HIV und AIDS leben müssen und eine Gesundheitspolitik, die lange fehlgeleitet und oft tatenlos um den heißen Brei herum redete.

Dies sind mehr Menschen als die deutschen Millionenstädte Berlin und Hamburg zusammen Einwohner haben. Täglich sterben 1.000 Personen im Fußball-Weltmeisterschaftsland Südafrika an den Folgen von AIDS. Und mit jedem neuen Tag stecken sich weitere 1.500 Menschen an. Darunter sind sehr viele Mädchen und Frauen, die als Opfer von **Vergewaltigungen** infiziert wurden.

Doch damit nicht genug: Nur 44 Prozent der Betroffenen haben Zugang zu den lebensrettenden Medikamenten. Die Regierung hat das Problem jahrelang verharmlost.

- vii. Und - natürlich - die fieberhaften Vorbereitungen auf die nunmehr seit einigen Tagen stattfindende Fußball-Weltmeisterschaft unter dem Motto „*Ke nako!*“ - (Es ist Zeit!)“, die erste auf afrikanischem Boden.

(diese) sind nur einige der vielen Schlagzeilen, die uns in diesen Wochen und Monaten Südafrika ständig im Bewusstsein halten.

Sie werden mir recht geben: Nach weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten entfaltet sich Südafrika zwar recht gut, schlägt sich als integriertes Mitglied der 20 leitenden Volkswirtschaften der Welt heute (G20) mit den Folgen der Finanz- und Weltwirtschaftskrise tapfer und gekonnt herum; tritt **sozial- und friedenspolitisch** jedoch auf der Stelle, kommt nicht voran und verschlechtert sich gar, denn Grundlegendes in dieser Hinsicht wird sträflich vernachlässigt.

Vier Beispiele dazu:

3. Anstehende Aufgaben

i. Die Apartheid-Geographie

Die meisten Menschen in Südafrika heute müssen immer noch dort zu Hause sein, wo der Kolonialismus und *die Gesetze der Apartheid* (vor allem das Group Areas' Act und die Zwangsumsiedlungspolitik der Bantustans - „*Homelands*“) bis 1994 sie hingedrängt und verfrachtet haben - im ländlichen sowie im städtischen Teil der Landes -, wo heute immer noch keiner freiwillig hinzieht. Daran hat sich so gut wie nichts geändert: Weiß unter Weißen im besseren Teil; der Rest - die Mehrheit - weiterhin im Abseits. Beziehungsloses Nebeneinander.

Wir müssen, in der Tat, besorgt fragen: Wie sollen Menschen zueinander finden und wie soll aus ihnen eine neue Gemeinschaft - eine „*Regenbogennation*“, die die Menschen des neuen Südafrika ja werden und sein wollen - werden, solange *die unsichtbaren Zäune*, die sie nach Hautfarbe und - neuerdings hier und da verstärkt auch - nach Einkommensklasse auseinandersortieren und gegeneinander ausspielen, unangefochten weiter bestehen?

Ich gebe zu; es stimmt: Im Rahmen des *sozialen Wohnungsbaus* hat die Regierung Südafrikas im zurückliegenden Zeitraum von 16 Jahren um die *3 Millionen* Haushalte **erstmalig** zu einem eigenen Dach überm Kopf mit Trinkwasserversorgung, Kanalisation und Abwasseranschlüssen, befestigten und in einigen Fällen auch beleuchteten Geh- und Verkehrswegen, Schulen, Schulen und Schulen und die Infrastruktur für Lebensmittelgeschäfte und Gesundheitsfürsorge in erreichbarer Nähe verholten. **3 Millionen Wohnstätten** für zuvor Entwurzelte und Perspektivlose - eine Leistung, die sich in der Tat sehen lassen kann!

Dennoch meine ich: Nicht **Kleinhäuschen für Arme** - nicht neue „Townships“ und noch mehr umzäunte Luxuswohnungen in weißen Stadtvierteln sind die angemessene Antwort auf die Wohnungsnot in einem jungen Staat mit langer Geschichte bewusster Fehlbewirtschaftung, sondern **neue Wohnorte**, die von Grund auf dazu konzipiert sind, eine neue Form des *Zusammenlebens auf Dauer* zu fördern, wo Kinder und Heranwachsende, Schwarze und Weiße, Flüchtlinge und Einheimische die *Vision einer Regenbogennation* im gemeinsamem Alltag schrittweise in die Tat umzusetzen versuchen könnten. Bestehende Wohnorte müssen entsprechend umgekrempelt und umgebaut werden, sonst werden Strukturen der Trennung und des Rassismus unter neuen Vorzeichen erst recht verfestigt und ausgeweitet statt

abgeschafft zu werden. *Das wäre Aufgabe Nummer 1*, wenn die Apartheid-Geographie endlich der Vergangenheit anheim gestellt werden sollte.

ii. Der Entkolonialisierungsprozess

Als 1994 die Apartheid *abgewählt* worden und das Land endlich ein demokratischer Rechtsstaat geworden war, nahm sich die Regierung der Nationalen Einheit unter Staatspräsident Nelson Mandela vor, die *Eigentumsverhältnisse und die Nutzungsrechte auf Grund und Boden* neu zu regeln.

Es sollte gewährleistet werden, dass Land wieder **Lebensgrundlage aller** wird und nicht mehr Vorrecht und Prestigeobjekt weniger bleibt.

Gescheitert ist inzwischen der bisherige Versuch - und zwar daran, dass die Belange der Großgrundbesitzer und der Finanzmärkte inzwischen wieder wichtiger geworden sind als das hehre Ziel der Regierung der Nationalen Einheit 1994-1999 der Umverteilung der Lebensgüter, der Armutsbekämpfung und der Gewährleistung des Grundrechts auf Trinkwasser und Nahrung.

„*Willing seller, willing buyer*“ heißt mittlerweile die Devise, nach der die Landreform vonstatten gehen sollte:

Der Großgrundbesitzer soll eines Tages auf die Idee kommen, Teile seiner Ländereien nicht mehr zu wollen - sie gar veräußern zu wollen; ein Landloser könne sich dann Kapital beschaffen, sich also verschulden, und so den Boden unter den Füßen zurück erwerben, der ihm oder seinen Vorfahren einst entzogen wurde und den er und seine Angehörigen nach wie vor zum Leben - zum Überleben - benötigen.

Gerade rund 3% des umzuverteilenden Landes sind in den zurückliegenden 16 Jahren auf diesem Wege auch tatsächlich umverteilt worden. Bis 2014 will die Regierung bis 30% der in Frage kommenden Ländereien abgekauft und umverteilt haben. „**Nicht mehr?**“, fragen wir.

Hinzu kommt, dass die bisherige Landreform Verhältnisse aus der Kolonial- und Apartheidzeit

eher zementiert und nun auch noch rechtstaatlich **legitimiert** - was **durch und durch Unrecht** ist -, indem sie durch ihr Landumverteilungsprogramm festlegt - vereinfacht gesagt - : `Was bis 1910 schon weg war, bleibt auch weg!`

Ich meine: Angesichts unzureichender Trinkwasserversorgung, zunehmender Lebensmittelknappheit, Hunger und Obdachlosigkeit nicht zuletzt als Folge von Vertreibung müssen Umverteilung der Lebensgüter, Armutsbekämpfung und Gewährleistung des Grundrechts auf Trinkwasser und Nahrung vornehmste Regierungsaufgabe in einem nachkolonialen Rechtsstaat sein. Das hielte ich für **aktive Friedenspolitik!**

Wohin es führen kann, wenn der Entkolonialisierungsprozess halbherzig geführt oder gar voreilig unter den Teppich gekehrt wird, dazu gibt's zur Warnung unzählige Dauerkrisen im nachkolonialen Afrika. Ähnlichem vorzubeugen, indem Ernst gemacht wird mit der Landreform, hätte höchste Priorität, wenn Südafrika friedliches Miteinanderleben aller seiner Bevölkerungsgruppen dauerhaft verwirklichen wollte.

iii. Der Demokratisierungsprozess

„*Transformation*“ ist heute der gängige Begriff für Maßnahmen, die dazu führen sollen, dass nicht nur Menschen weißer Hautfarbe Rechte und Zugang zu Lebenschancen hätten.

Der Demokratisierungsprozess verläuft bisweilen ziemlich reibungslos:

° Viele Schulen *außerhalb der Townships* und der früheren Zwangsumsiedlungsgebiete der `Homelands`, Strände und etliche öffentliche Plätze sehen heute in der Tat **etwas anders** aus, als zu Apartheidzeiten.

° Gleichzeitig verschanzen sich aber immer mehr Menschen weißer Hautfarbe hinter hohe **Elektrozäune** und überwachte Einkaufspassagen und meiden die Innenstädte und öffentlichen Plätze, die bisher doch ihr alleiniger Domain gewesen sind.

° Ferner ist zu beklagen: **Ewiggestrige** unter früheren Verfechtern der Apartheid⁴ entziehen

⁴ Vgl.: Boerevryheid <http://www.boerevryheid.co.za/voorblad/> ; Afrikaner Weerstandsbeweging (AWB) <http://www.awb.co.za/afrikaans.htm> ; De roepstem / Die roepstem <http://www.roepstem.net/>

sich jeglicher auch nur geringer konstruktiv-kritischer Mitwirkung im nach-apartheid-Alltag und streben einem eigenen „Volksstaat“ - einem „neue(n) Israel“⁵ wie einige von ihnen gelegentlich dazu erklären - auf südafrikanischem Territorium an, in dem „Nicht-Weiße“ endgültig nichts mehr verloren hätten - einem Staat im Staate, eine Art Wiedererrichtung des gerade überwundenen Ausbeutungs- und Entmenschlichungssystems der Apartheid. Dem allseits angestrebten Zueinanderfinden wird von ihnen nur Hohn und Spott entgegengebracht und eine schroffe Absage erteilt.

Also: Unterwanderung des Demokratisierungsprozesses in großem Stil unter Ausnutzung und Verkehrung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und Selbstbestimmung - des Rechts, das diese in ihrem damaligen Apartheidstaat aufs Blut bekämpft und unterdrückt haben.

° An Hochschulen und Forschungsstätten schalten und walten im `neuen Südafrika´ recht oft frühere Funktionäre und Nutznießer der Apartheid in unkündbarer Stellung; **Frauen schwarzer Hautfarbe** - die Bevölkerungsmehrheit also - sind dort nach wie vor sehr unterrepräsentiert.

° Von den 11 Landessprachen erfährt das Englische bildungspolitische Bevorzugung als Unterrichtssprache an öffentlichen Schulen zum Vorteil jener Minderheit von Schülerinnen und Schülern, für die dies ohnehin erste Sprache ist. Sozio- und friedenspolitisch ist dies eine einseitige und rückwärtsgewandte Weichenstellung:

Aushöhlung der Mehrsprachigkeit ist die Folge. Die Mehrzahl unter Jugendlichen und Heranwachsenden in Südafrika heute lernt, denkt und arbeitet in einer Zweit- oder Drittsprache und ist in **keiner** der 11 Landsprachen⁶ wirklich zu Hause.

⁵ Afrikaner Weerstandsbeweging (AWB) <http://www.awb.co.za/afrikaans.htm> ; Boerevryheid <http://www.boerevryheid.co.za/voorblad/>

⁶ Die Landessprachen in bevölkerungstatistischer Größenordnung: isiZulu 23,8 %; isiXhosa 17,6 %; Afrikaans 13,3 %; Sesotho sa Leboa 9,4 %; Englisch 8,2 %; seTswana 8,2 %; seSotho 7,9 %; xiTsonga 4,4 %; siSwati 2,7 %; tshiVenda 2,3 %; isiNdebele 1,6 %; Andere 0,5 %

Quelle: South Africa Yearbook 2006/07 www.safrika.info

Wer könnte dies gewollt haben? Wohin soll das führen?

iv. Armutsbekämpfung

° Die Kluft zwischen Mittellosen und Wohlhabenden wird immer größer. Auf dem „*Index für menschliche Entwicklung*“ (dort geht es um Eckdaten wie Wirtschaftsleistung, Lebenserwartung oder Bildungschancen in einem Staat) steht Südafrika auf Platz 125 ⁷.

Schwarz, weiblich, ländlich wohnhaft sind die am häufigsten Betroffenen, die auf Zuwendungen verdienender Angehöriger oder auf Sozialhilfe angewiesen sind.

Schulspeisung gewährt in vielen Fällen die einzige Mahlzeit, die Kinder und Jugendliche je erhalten - selbst in der Goldprovinz Gauteng.

Warum sind so viele arm und werden immer mehr ärmer in so einem reichen Land?⁸

Ich frage mich: Wie könnte ein **Armutsbekämpfungsprogramm** aussehen, das Ausgleich schafft und die einen und die anderen zu gleichberechtigten Teilhabenden am gemeinsamen Wohlstand ihres Landes werden lassen könnte?

Maßnahmen positiver Diskriminierung: Quotenregelungen, Lastenausgleichs- und Wirtschaftsförderungsprogramme zugunsten der *nicht-weißen* Bevölkerungsmehrheit (z.B. das Black Economic Empowerment Programm, BEE) erweisen sich als im Grundsatz **goldrichtig**, müssen jedoch in einem Gesamtprogramm eingebettet sein, das auf Dauer angelegt und davor geschützt ist, klammheimlich dann doch wieder zum Nachteil der Armen umfunktioniert oder zweckentfremdet zu werden, wie es so oft schon vorgekommen sein soll.

1. Perspektiven: Demokratie in Südafrika - eine Erfolgsgeschichte?

⁷ Zum Vergleich: Island (Platz 1), Deutschland (Platz 23) und Elfenbeinküste (Platz 166).

⁸ Südafrika ist der **viertgrößte Goldproduzent der Welt** und eines der 20 mittleren und großen Volkswirtschaften (G20) der Welt.

Das wertvollste Kapital, mit dem `das neue Südafrika´ wuchern kann, ist die geschichtlich gewachsene *Sensibilität und Grundeinstellung* seiner Einwohnerschaft gegen Unrecht und für Gerechtigkeit, die sich in der Vielzahl zivilgesellschaftlicher Initiativen ausdrückt, die als Nichtregierungsorganisationen (NGOs) konstruktiv-kritische außerparlamentarische Oppositions-, Wiederaufbau- und Versöhnungspolitik⁹ betreiben. Unzählige Initiativen und Projekte von Frauen, Männern und Jugendlichen:

- Was die LANDFRAGE anbelangt, sind viele daran beteiligt, sich auf der Grundlage der Verfassung zu verständigen und Modelle zu erstellen, wie Landreform effektiv betrieben wird, wenn Land wieder Lebensgrundlage aller und nicht mehr Vorrecht und Prestigeobjekt weniger bleiben soll.¹⁰
- Zur Förderung der Mehrsprachigkeit in einer multikulturellen Gesellschaft;¹¹
- Aufklärung und Solidarität: HIV und AIDS;
- Förderung der Geschlechtergerechtigkeit und der Vielfalt an Lebensformen;
- **alleine im Zusammenhang mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2010** - eben >> „[damit der Ball fuer alle rund ist](#) !“
- wohl aber auch was die Aufarbeitung der Gräueltaten der Apartheidzeit, **Aussöhnung**¹² und *Nation Building*¹³ angeht.

Allesamt Anstöße und Initiativen und die daraus resultierenden Korrekturen und Reformen zugunsten eines zügigeren Fortgangs des Demokratisierungs- und Armutsbekämpfungsprozesses, die in den wesentlichen Aufgabenkomplexen Land und Lebensmittelproduktion, Gesundheit und Arbeit, Bildung und *Nation Building* im 2. Jahrzehnt deutliche Fortschritte zeitigen.

Die neue Regierung ist gerade erst ein Jahr im Amt:

⁹ Vgl.: The Desmond Tutu Peace Centre <http://www.tutu.org/about-beginning.php>

¹⁰ Vgl.: [PLAAS: Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies](#); [Andries du Toit \(2008\): "Landreform needs new debate"](#) ; [Ruth Hall, ed. \(2009\): "Another Countryside? LAND between Subsistence and Commercial Farming 2008. Report by Deon Snyman](#) ; [Großgrundbesitz, Landreform und Perspektiven](#)

¹¹ Vgl.: [Neville Alexander \(2008\): Language Policy and Economic Development in Africa Today. The importance of native language in teaching.](#) ; [linguae multae PRAESA](#) .

¹² Alleine die Organisation *Khulumani Support Group* (*Khulumani = Sprecht aus!*) zum Beispiel vereint Opfer und Überlebende des Apartheidregimes in Selbsthilfegruppen über das ganze Land hinweg. Die insgesamt 55.000 Mitglieder arbeiten an ihrer Vergangenheit und an der Zukunft. International bekannt sind sie nicht zuletzt dadurch, dass sie fünf internationale Unternehmen wegen Beihilfe zu schweren Menschenrechtsverletzungen während der Apartheidzeit auf Entschädigung verklagt haben (Vgl. [Daimler und WM](#)), die Opfer erzählen ihre Geschichte denen, die zuhören können und wollen, und hoffen, dass sich die Lebensbedingungen ihrer Familien noch zu ihren Lebzeiten verändern, dass wenigstens ihre Kinder eine Zukunft haben.

¹³ Vgl.: [CONFERENCE-OF-THE-DEMOCRATIC-LEFT_12-12-2009.pdf](#)

- Die vorgenommene Kabinettsbildung und die Arbeit der zurückliegenden Monate lassen erwarten, dass erkannte Versäumnisse der vorangegangenen 15 Jahre gezielter angegangen und neue Schwerpunkte gesetzt werden:

° Statt wie bisher eines Bildungsministeriums gibt es seit einem Jahr zwei: Die Grundschulbildung bekommt ein eigenes Gewicht; Berufsausbildung und Hochschulbildung ebenfalls.

Die stärkere Einbeziehung anerkannter Fachleute aus der mitregierenden Kommunistischen Partei in der Wahrnehmung bildungspolitischer Aufgaben erweist sich als eine weitsichtige Weichenstellung und Akzentsetzung zugunsten benachteiligter Bevölkerungsschichten, auch wenn derzeit immer noch kein überzeugendes Konzept einer Bildungspolitik vorliegt.

° Die Landfrage wird neuerdings in zwei Ministerien geregelt, Belange der Landwirtschaft einerseits und Angelegenheiten der Landreform andererseits.

Der neue Landreformminister hält die bisherige Landreformpolitik für gescheitert und arbeitet an Alternativen. Die überfällige Umverteilung der Lebensgüter, Armutsbekämpfung und die Gewährleistung des Grundrechts auf Trinkwasser und Nahrung könnten bald nicht nur auf Papier stehen, sondern tatsächlich auch in die Tat umgesetzt werden, wenn man dem Glauben schenken sollte, was neuerdings dazu amtlich bekundet wird.

- Die jüngsten Initiativen zur Stabilisierung des Staatswesens - insbesondere der Justiz - infolge der parteipolitischen Machtquerelen und der strafrechtlichen Vorwürfe und Gerichtsverhandlungen der letzten Monate zeugen von Weitsicht und Reife und sind Garant für eine tragfähige Friedenspolitik weit über die Grenzen des Landes hinaus.

Das ist wichtig, denn: *Ein funktionierender und verlässlicher Rechtsstaat in Südafrika ist außerordentlich wichtig für den gesamten Kontinent und für das globale Gleichgewicht.*

Wir nehmen ferner zur Kenntnis:

- Durch zwischenstaatliche Kooperationsprojekte unterschiedlichster Art sowie durch Teilnahme an

Konfliktlösungs- und Friedensinitiativen der Afrikanischen Union (AU) und der Vereinten Nationen (UNO) trägt Südafrika zur Festigung von Stabilität und Demokratie bei.

- `Das neue Südafrika´ ist stets um eine aktive Rolle in internationalen und multilateralen Organisationen bemüht. Es hatte beispielsweise den Vorsitz in der Afrikanischen Union (AU) sowie bei dem Treffen der Regierungschefs des Commonwealth inne und ist oft Gastgeber mehrerer wichtiger internationaler Konferenzen.

Die Frage also: *Demokratie in Südafrika - eine Erfolgsgeschichte?*
 Meine Antwort dazu: **In jeder Hinsicht!**

Anmerken möchte ich dazu allerdings: Die unverzichtbare Bedingung für das Gelingen eines Demokratisierungsprozesses ist und bleibt **die Menschen** - ja die Menschen,

° die in Südafrika heute in ihrer Mehrheit doch als *Verlierer und Verliererinnen der Demokratisierung* gelten müssen - immer noch oder schon wieder im Abseits und als Zaungäste;

° deren Kinder in Südafrika heute leider nur dann eine Zukunft haben könnten, indem sie so früh wie nur möglich rigoros **fremdsprachlich erzogen** und durch Schule und Umwelt ihren Eltern zielstrebig entfremdet werden, damit sie es eines Tages eventuell dadurch `schaffen´ können, dem globalisierten Teufelskreis der subtilen Ausgrenzung und Benachteiligung entrinnen zu können - also, gezielt zu Fremden im eigenen Lande umgekrempelt werden;

° die in Südafrika heute kein eigenes Einkommen erwirtschaften können und von Almosen leben müssen und denen selbst die angekündigten Verdienstmöglichkeiten im Zuge der inzwischen stattfindenden Fußballweltmeisterschaft als blanker Hohn klingen müssen.

In ihrer Mehrheit haben **gerade diese** Menschen die politische Partei in die Regierung wiedergewählt, der sie allen Grund gehabt hätten einen schallenden Denkmittel zu verpassen. Dies ist **ihre** Regierung! Südafrikas Weg als demokratischer Rechtsstaat verläuft also *unter gutem Stern*, nur **sofern** diese Massen die Grundorientierung und das Ziel politischen Handelns bleiben.

Ja: „*Ke Nako!*“ - Es ist, in der Tat, Zeit, dass die Mehrheit der Bevölkerung Südafrikas die im langwierigen Befreiungskampf errungene Demokratie endlich auch in den selbstverständlichen Alltäglichkeiten erlebt. Dies wird bestimmt auf jeden Fall dadurch erreicht werden, dass der **Politikwechsel**, der durch Umwandlung der

regierenden Dreier-Allianz in eine Vielzahl in Sachfragen miteinander konkurrierender Parteien angestoßen werden kann, vollzogen wird. Konstruktiv-kritische Oppositionspolitik käme dem fortschreitenden Demokratisierungsprozess somit auch besser zugute. Das täte unserer Welt - wie vieles aus dem `neuen Südafrika´ überhaupt - sehr gut.

Ngiyabonga! Ich danke.

<http://www.benkhumalo-seegelken.de/suedafrika.html>

Tübingen, 16. Juni 2010